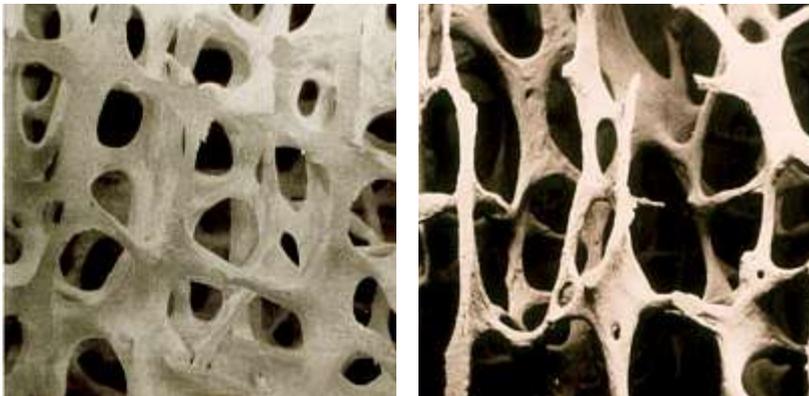


Osteoporose – der stille Knochendieb

Mit der Diagnose und Therapie von Osteoporose beschäftigt sich das neue Interdisziplinäre Osteoporose-Zentrum am TUM-Klinikum rechts der Isar. In der Einrichtung arbeiten alle relevanten Fachrichtungen unter Federführung der Frauenklinik und der Klinik für Orthopädie und Unfallchirurgie zusammen. Ziel ist neben der Behandlung und Beratung von Patienten auch die Erforschung innovativer Ansätze.

Osteoporose ist eine häufige Erkrankung des Knochens, die ihn für Brüche anfälliger macht. Die Knochendichte nimmt durch den übermäßig raschen Abbau der Knochensubstanz und -struktur ab. Die Krankheit betrifft



Osteoporose ist eine zerstörerische Krankheit; l.: gesunder Knochen; r.: die Dichte des Knochenmaterials ist stark reduziert.

30 Prozent aller Frauen und 15 Prozent aller Männer, überwiegend im höheren Lebensalter. Gefürchtet ist vor allem die Schenkelhals-Fraktur, die mit einer Sterblichkeit von 20 Prozent im ersten Jahr und hohem nachfolgendem Pflegebedarf einhergeht.

Das neue Osteoporose-Zentrum entstand auf Initiative des Ärztlichen Direktors des Rechts der Isar, Prof. Reiner Gradinger, und der Direktorin der Frauenklinik, Prof. Marion Kiechle. Geleitet wird es von PD Dr. Vanadin Seifert-Klauss von der Frauenklinik und Prof. Hans Rechl von der Klinik für Orthopädie. Seifert-Klauss erläutert das Ziel der Einrichtung: »Unser Hauptanliegen ist die Beratung, Diagnostik und Therapie bei Osteoporose sowie die Prävention von Frakturen. Dabei arbeiten

wir eng mit allen relevanten Kliniken und Zentren des Klinikums zusammen. So besprechen wir beispielsweise in einem regelmäßig stattfindenden Osteoporose-Board Diagnostik und Therapieoptionen für unsere Patienten interdisziplinär.«

Ein besonderes Augenmerk legen die Ärzte des Zentrums auf Prävention und Früherkennung. Zu den Hintergründen erläutert Hans Rechl: »Da die Erkrankung schleichend auftritt und zunächst keine Symptome zeigt, ist es von entscheidender Bedeutung, sie möglichst früh zu erkennen und bei vorliegenden Risikofaktoren rechtzeitig präventive Maßnahmen wie spezielle Osteoporose-Medikamente zu ergreifen.« Die Heraus-

Studienteilnehmerinnen gesucht!

Das Osteoporose-Zentrum sucht noch Studienteilnehmerinnen für die PEKNO-Studie (Perimenopausale Knochendichte und Ovulation). Die Frauen sollten über 45 Jahre alt sein, keine Hormone einnehmen und noch einen Zyklus haben (Zykluslänge nicht über 42 Tage). Sie sollen mit Hilfe eines Ovulationsmonitors, den sie gestellt bekommen, ihr eigenes Zyklusgeschehen erfassen und alle sechs Monate zu einer Blutabnahme und Befragung kommen. Zu Beginn und zum Ende der Studie wird eine für die Studienteilnehmerinnen kostenlose Knochendichte-Messung durchgeführt. Es handelt sich um eine reine Beobachtungs-Studie, es werden keine Medikamente verabreicht. Hintergrund ist die Suche nach »Knochen-Schnell-Verliererinnen« (»Fast losers«), denn etwa 25 Prozent der Frauen verlieren während der Wechseljahre überdurchschnittlich viel Knochendichte. Sie sind durch den besonders raschen Verlust stärker gefährdet, einen Wirbelkörper-Bruch zu erleiden. Weitere Informationen unter endokrinologie@lrz.tum.de oder telefonisch unter der Nummer 089/4140-6759 oder über das Studien-Handy 0175/6066619.

forderung für die Mediziner besteht nun darin, Risikopatienten möglichst zielgenau auszuwählen.